

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Belegpreis Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Postbest., unter Aufträgen u. Geschäftsbriefen nehmen zu jeder Zeit. Bei Abnahme über 100 Exemplare besondere Preise. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Drucke nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Drucke nicht verantwortlich.



Wilsdruffer Tagblatt kann auftragender Briefliche Nr. 2 - Riffel-Gebäude: 20 Nr. - Wilsdruff
den Erscheinungstermin und die Ausgabe werden nach Möglichkeit berücksichtigt - Anzeigenspreise
für die Abnahme der
Wochenblätter für Wilsdruff u. Umgegend
Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißten und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 26 - 99. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 31. Januar 1934

„Mit unseren Fahnen ist der Sieg!“ Die gewaltige Kundgebung im historischen Sportpalast

„Durch Groß-Berlin marschieren wir“, leidenschaftlich und mitreißend klang der alte Kampfruf der SA, aus dem Berliner Sportpalast, als sich Tausende und aber Tausende aus den Speeren drängen und Einzug lachen. Dieser Marsch war ein, der von den Harnisch-Eilen im mächtigen Ringen zur größten Kundgebung der Reichshauptstadt führte, fand vor hohen Jahren, am 30. Januar 1933, im März der Hunderttausende von Parteimitgliedern durch die Wilsdruffstraße seinen fröhlichen Ausklang.

Heute am liebsten Jahrestag dieses einzigartigen Siegesmarsches durch Berlin zogen die Alten Kämpfer der Reichshauptstadt wieder in ihre große Kampf- und Versammlungshalle im Berliner Sportpalast. Wieder wie einst in Kampfzeit, aber nicht mehr die große Kampfbewegung und ihrer Formationen, sondern die noch viel größere Kampfbewegung der gesamten Nation. Der Sieg im Innern vor hohen Jahren ist uns an diesem Tage des Gedankens die Würde für den Sieg nach außen, der uns von der Weltisolation und ihren internationalen Helfershelfern aufzuwachen worden und so hatte der Berliner Sportpalast an diesem 30. Januar 1934 an der Stelle, wo in früheren Jahren die Kampfpaläste aufstiegen in den weiten Raum leuchtete nur eine einzige Fahne des Glaubens und der Zukunft aufzumachen.

„Mit unseren Fahnen ist der Sieg!“ Aus totem Grunde prangten diese Worte über dem goldenen Hohenstaufen, das mit den Adlerschwängen die Tribünen für die Ehrenäste überwölbt. Ernst und sorg und doch wieder feilich war der Schmutz des gewaltigen Saales an diesem Abend - der Größe und dem Ernst der Zeit angepaßt. Ein Kriegstreffen der Alten Berliner wurde am liebsten Jahrestag des Sieges an der Stätte der entscheidenden Kämpfe von einst, ein Kriegstreffen des ganzen Volkes, geschaut um den Führer - das war diese gewaltige Kundgebung im Berliner Sportpalast, die demütig bleiben wird in den Annalen der Partei und in der Geschichte des neuen Großdeutschen Reiches.

Des Führers Abrechnung mit den Plutokratien

Kopf an Kopf harrten die Tausende und aber Tausende im Berliner Sportpalast. Nicht die Uniform, sondern das schlichte Arbeitskleid war vorherrschend. So wie die Menschen aus den Wirtschaften, aus den Werkstätten, von ihren Arbeitsplätzen gekommen waren, so waren sie zum Sportpalast geeilt. Niemand sah man in diesen Abendstunden Ermüdungen von dem schweren Tagewerk an. Freude und Erwartung lag auf ihren Gesichtern, die große Freude, daß sie an diesem bedeutungsvollen Tage ihren Führer sehen und hören dürfen. Und wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, mit welcher Liebe, mit welcher Verehrung das ganze deutsche Volk sich um seinen Führer schart, so brauchte man nur einen Blick nach draußen auf die Potsdamer Straße, auf die an den Sportpalast anstoßenden Straßen zu werfen, wo ebenfalls Tausende und aber Tausende trotz grimmiger Kälte und trotz der Dunkelheit unentwegt freudig ausbarsteten, um, wenn sie schon den Führer nicht sehen konnten, so doch ihm jubeln zu dürfen, um ihrer Liebe und ihrem grenzenlosen Vertrauen Ausdruck geben zu dürfen.

Daß auch das Ausland diesem Abend die größte Aufmerksamkeit schenkte, bewies die Tatsache, daß die in Berlin weilenden Vertreter der Auslandspresse vollständig erschienen waren.

Die Erwartung, die über den vielen Tausenden lagerte, machte sich immer wieder Luft, wenn Reichsminister, Reichsleiter und hohe Offiziere durch den Reiteraum zum Podium schritten. Auf den Plätzen zu beiden Seiten des Rednerpultes sah man in vielen Reihen alle Reichsminister, Reichsleiter, die führenden Männer der Partei und des Staates sowie aller Parteigruppierungen, viele hohe Generale des Heeres, der Luftwaffe und der Marine.

Fahnen und Standarten marschieren ein und umflüchten das große Podium. Kurz darauf klang auch bereits der Wadenweiser Marsch auf, und mit den ersten Klängen sprangen alle die Tausende hoch, reckten die Hand zum Gruß und riefen ihrem geliebten Führer, der von dem Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels in den Saal geleitet wurde, aus freudig begeistertem Herzen ihre Heilrufe zu. Der Führer nahm Platz, aber noch immer schallte die Freudenrufe ihm entgegen, für die er immer und immer wieder danken mochte.

Dr. Goebbels grüßt den Führer

Dr. Goebbels betrat das Rednerpult. Jubel schlug ihm entgegen. Dr. Goebbels eröffnete die Kundgebung mit den Worten: „Die Massenbewegung der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin im Berliner Sportpalast ist eröffnet. Wir Nationalsozialisten in Berlin und mit uns über die Ketherwellen verbunden das ganze deutsche Volk, grüßen den Führer mit unserem alten Kampfruf: „Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!“

Wieder machte sich minutenlang die Begeisterung durch Heilrufe Luft. Immer wieder mußte der Führer durch Handaufheben für die Kundgebung der begeistertsten Menge danken. Endlich konnte Dr. Goebbels fortfahren:

„Mein Führer!
Am heutigen Abend ist nicht nur Ihr Volk, sondern ist die ganze Welt Ihr Jubler. Die Plutokratien des Westens sind wieder einmal dabei die ganze Welt mit ihrer Eigenart zu überfluteten. Sie möchten nach alterproletarischem Rezept wieder einmal den Versuch unternehmen, das deutsche Volk zu entzweien und von Ihnen zu trennen. (Stürmische Zurufe) Die Entzweiung, Wut- und Niederrufe. Aber dieses Rezept (wiederholte

stürmische Zurufe der Entzweiung) wird nicht mehr! (Stürmische und ironische Rein-Rufe). Das deutsche Volk steht wie ein Mann hinter Ihnen. (Stürmische Heilrufe und dröhnender Beifall).

Die deutsche Nation hört nicht mehr auf die Stimmen, die von London oder Paris zu uns herüberdringen. Das deutsche Volk hört heute nur noch auf eine Stimme, und das ist die Ihre! (Stürmische Heilrufe.) Die Plutokratie der westlichen Plutokratien werden sich umsonst Mühe: Ihr Geschrei ist nur eine Kuckuckstöne ihrer Angli. Das deutsche Volk lehnt ihre Versuche mit

„Die zweite Phase des Kampfes beginnt“

Deutsche Volksgenossen und Genossinnen!
Sieben Jahre sind eine kurze Zeit. Der Bruchteil eines normalen menschlichen Lebens - eine Sekunde kaum im Leben eines Volkes. Und doch scheinen die hinter uns liegenden sieben Jahre länger zu sein als viele Jahrzehnte der Vergangenheit. In ihnen hat sich ein großes geschichtliches Geschehen zusammen: die Wiederentdeckung einer von der Vernichtung bedrohten großen Nation. Eine unendlich ereignisreiche Zeit, die uns, die wir sie nicht nur erleben, sondern zum Teil gestalten durften, manchemal kaum noch überblickbar scheint.

Man redet heute sehr oft von demokratischen Idealen; nicht in Deutschland, sondern in der anderen Welt! Denn wir in Deutschland haben ja einst dieses demokratische Ideal 15 Jahre lang zur Genüge kennen gelernt. Wir selbst haben das Erbe dieser Demokratie angeerbt.

Wir erhalten jetzt wunderbare Kriegserfolge vorgesetzt, besonders von englischer Seite. England ist ja in der Proklamierung von Kriegserfolgen erfahren, da es die meisten Kriege der Welt geführt hat. (Stürmische Heilrufe.)

Es sind wunderbare Kriegserfolge, die uns also heute verkünden werden. Es soll ein neues Europa entstehen! Dieses Europa soll erfüllt sein von Gerechtigkeit, diese Gerechtigkeit macht Kämpfungen überflüssig, und daher soll dann endlich abgerufen werden. (Heilrufe.)

Mit dieser Abrüstung soll die wirtschaftliche Blüte beginnen, Handel und Wandel sollen dann aufleben, und zwar hauptsächlich der Handel, viel Handel, freier Handel! (Erneute Heilrufe.)

Unter diesem Handel soll dann auch die Kultur blühen, und nicht nur die Kultur, sondern auch die Religion soll dann wieder gedeihen.

Mit einem Wort: es soll jetzt das goldene Zeitalter kommen! Dieses goldene Zeitalter ist uns nun freilich schon einige Male illustriert worden, und zwar von denselben Leuten, die es heute wieder beschreiben. Es sind ziemlich alte, abgelebte Platten. Die Herren können einem sehr tun, daß sie nicht einmal einen neuen Gedanken gefunden haben, um ein großes Volk damit wieder zu fördern. Denn das hat man uns ja alles schon im Jahre 1918 versprochen.

Auch das damalige Kriegsziel der Engländer war ja das „neue Europa“, die „neue Gerechtigkeit“, diese neue Gerechtigkeit, die das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ als wesentliches Element enthalten sollte. Damals versprach man ja auch schon eine Gerechtigkeit, die das Tragen von Waffen in

totaler Verantwortung an, in unerwartetermaßen Vertrauen steht es zu Ihnen und hat sich am heutigen Abend wieder um Sie versammelt, am 30. Januar, dem Tage unserer großen Revolution. Es ist ein Tag der Verbundenheit des Volkes und der Dankbarkeit zu Ihnen. Und das wollen wir Ihnen am heutigen Abend versprechen: Unser Dank soll nicht ein leeres Wort sein; unser Kampf ist Kampf und Arbeit für Ihre große Sache.

Der Führer spricht

Dann ergriß der Führer das Wort zu seiner großen Rede.

der Zukunft überflüssig erscheinen lassen würde.

Naher gab es auch damals bereits das Programm der Abrüstung, und zwar der Abrüstung aller.

Und um diese Abrüstung besonders sinnfällig zu machen, sollte sie gekrönt werden durch einen Bund der abgerüsteten Nationen. Sie sollten in der Zukunft alle ihre Differenzen - denn, daß es noch einige Differenzen geben würde, daran jedenfalls zweifelte man damals noch nicht - in freier Rede und Gegenseitigkeit wegzureden - wie das unter den Demokratien so üblich ist. (Heilrufe.) Es sollte auf keinen Fall mehr geschossen werden! (Erneute Heilrufe und Beifall.) Man ergriff im Jahre 1918, daß es ein segnetes und Gott wohlgefälliges Zeitalter werden sollte.

Was stattdessen gekommen ist, das haben wir erlebt: Man hat die alten Staaten zerhackt, ohne auch nur die Völker zu befragen. Man hat alte, historisch gewordene Körper, nicht nur staatliche, sondern auch wirtschaftliche aufgelöst, ohne etwas Besseres an ihre Stelle setzen zu können. So hat man ohne Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker Europa zerhackt und aufgerissen, große Staaten aufgelöst, Nationen rechtlos gemacht, indem man sie erst wehrlos machte, und dann endlich eine Einteilung getroffen, die nur noch Sieger und Besiegte auf dieser Welt übrig ließ.

Man sprach dann auch nicht mehr von Abrüstung, sondern im Gegenteil, man rüstete weiter. Man hat dann auch nicht begonnen, die Konflikte friedlich zu bereinigen, sondern die gerüsteten Staaten führten genau so Krieg wie zuvor. Nur die Abgerüsteten waren nicht mehr in der Lage, sich der Gewalttaten der Gerüsteten zu erwehren. Damit kam natürlich auch nicht die wirtschaftliche Hochflut, sondern im Gegenteil ein wahnwitziges System von Reparationen führte zu einer wirtschaftlichen Verelendung nicht nur der Besiegten, sondern auch der sogenannten Sieger selbst. Die Folgen dieser wirtschaftlichen Verelendung hat kein Volk mehr gespürt als das deutsche.

Auch die Kultur hat keine Förderung erfahren, sondern im Gegenteil: sie wurde vernarrt und verzerrt. Auch die Religion trat in den Hintergrund. In diesen 15 Jahren hat sich kein Engländer der Religion, der christlichen Barmherzigkeit oder der Nächstenliebe erinnert.

Da sind die Herren nicht mit der christlichen Bibel sparsamgegangen, sondern

Da war ihre Bibel der Vertrag von Versailles!

(Stürmische Zurufe!)
Da waren 440 Paragraphen, die alle nur eine Befassung, eine Verpflüchtung, eine Verurteilung und eine Exzessivierung Deutschlands darstellten. Dieses Versailles wurde garantiert von dem neuen Völkerbund, nicht einem Bund der freien Nationen, der gleichen Nationen, überhaupt gar kein Völkerbund - die einzige befreundete Nation blieb ihm von Anfang an fern - sondern ein Völkerbund, dessen einzige Aufgabe es war, dieses gemeinliche aller Diktate zu garantieren und uns zu zwingen, es zu erfüllen.

Das war nun die Zeit des demokratischen Deutschlands! Wenn heute fremde Staatsmänner oft so tun, als ob man zum heutigen Deutschland kein Vertrauen haben könnte, so konnte das doch auf keinen Fall auf das damalige Deutschland werten; denn dieses damalige Deutschland war ja ihre Schöpfung, ihr ureigenstes Werk. Dazu konnten sie doch Vertrauen haben.

Und wie haben sie dieses Deutschland mißhandelt!

Wer kann sich die Geschichte dieser Jahre vollkommen ins Gedächtnis zurückrufen: das Elend des Zusammenbruchs vom Jahre 1918, die Tragik des Jahres 1919 und dann alle die Jahre des inneren wirtschaftlichen Verfalls, der Fortdauer der Verflüchtung, der Verelendung unseres Volkes und vor allem der vollkommenen Hoffnungslosigkeit! Es ist auch heute noch erschütternd, sich in diese Zeit zurückzuwenden, da eine große Nation allmählich das ganze Vertrauen nicht nur auf sich selbst, sondern in jede irdische Gerechtigkeit verlor. In dieser ganzen Zeit hat dieses demokratische Deutschland vergeblich gehofft, vergeblich gebettelt und vergeblich protestiert. Die internationale

Finanz - sie blieb uralt und prehte unser Volk rücksichtslos aus. Die Staatsmänner der alliierten Nationen - sie blieben hartberzig. Einst sagte man damals, daß wir 20 Millionen Deutschmark zuviel seien. (Stürmische Zurufe.)

In dieser Zeit, da alles Hoffen umsonst war, da alles Bitten vergeblich blieb und alles Protestieren zu keinem Erfolg führte, entstand die nationalsozialistische Bewegung, ausgehend von der Erkenntnis, daß man auf dieser Welt nicht hoffen, nicht bitten und sich nicht zu Protesten herabwürdigen darf, sondern, daß man auf dieser Welt

in erster Linie sich selbst zu helfen hat.

Anstelle des Hoffens trat der Glaube an unser deutsches Volk und die Mobilisierung seiner ewigen inneren Werte. Es fanden und damals wenig reale Mittel zur Verfügen. Was wir als die Vorkämpfer des neuen Reiches ansahen, das waren außer unserem Willen erstens die Arbeitskraft unseres Volkes, zweitens seine Intelligenz und drittens das, was unser Lebensraum, der eigene Boden, uns bieten konnte.

So benannten wir unsere Arbeit und erlebten nun den inneren deutschen Aufstieg. Er drohte die Welt nicht, er war eine rein innerdeutsche Reformarbeit. Und trotzdem hat er sofort den Haß der anderen heraufgerufen. Sie witterten den Wiederaufstieg des deutschen Volkes, und deshalb, weil wir das bemerkten, haben wir parallel mit diesem Wiederaufstieg sofort die Mobilisierung der deutschen Kraft vorgenommen.

Sie kennen es ja: noch im Jahre 1933, noch in dem Jahre, in dem wir die Macht übernahmen, sah ich mich veranlaßt, unseren Austritt aus dem Völkerbund zu erklären und die Abrüstungskonferenz zu verlassen. Wir konnten vor diesem Forum kein Recht erhalten. 1934 begann die deutsche Abrüstung in großem Ausmaß. 1935 führte ich die allgemeine